

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Feuerwerkerei als Liebhaberkunst

Meyer, Franz Sales

Leipzig, 1898

4. Schwärmer, gewöhnliche

[urn:nbn:de:bsz:31-100974](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-100974)

sticht quer durch das Hülsen-Ende ein Stück Blumendraht von ungefähr 6 cm Länge (vergl. *d*). Dieser Draht verhindert einmal die Anfeuerung am Herausfallen; andererseits aber wird er bei Anfertigung der Dekoration zur Befestigung der Zündschnurleitung benützt, wie es die Figur in *e* darstellt. Aus der Zündschnurhülse wird ein rundes Stück von der Querschnittsgröße des Lichtes mit den Fingernägeln ausgekniffen oder mit der Schere ausgeschert. Der Draht wird oben zwischen zwei Fingern zusammengedreht und so ergibt sich eine einfache und solide Verbindung. In *f* ist gezeigt, wie die Lichter in Latten eingeleimt oder mit Siegellack festgeklebt werden, nachdem mit dem Centrubohrer entsprechende Löcher gebohrt sind. Damit die Lichter die Latten nicht anbrennen, werden sie eben im Unterteil mit Thon gestopft.

Bezüglich der Lichtersätze siehe Seite 31.

4. Schwärmer.

Schwärmer sind mit raschem Funkenfeuersatz geladene dickwandige Hülsen, die eine kurze Brenndauer haben und mit einem Knall zerplatzen. Als Spielzeug werden sie aus der Hand in die Luft geworfen oder aus alten Reiterpistolen in die Luft geschossen. In den Feuerwerken kommen sie heute nur noch als Versetzung großer Raketen und Bomben, sowie zur Herstellung der Bienenschwärme und der Schwärmerfässer in Betracht. Sie werden von 6 bis 12 mm Kaliber angefertigt. Wer diese kleinen Feuerwerkskörper nicht selbst herstellen will, dem werden sie billig geliefert, das Dutzend zu 20 bis 50 Pf., je nach der Größe.

Wir beschreiben nachstehend die Anfertigung eines 9 mm-Schwärmers. Für andere Kaliber ändern sich die Maße proportional.

Die **Figur 5** zeigt in *a* den Schwärmer im Durchschnitt, und in *b* in der Ansicht, während *c*, *d* und *e* sich auf den Untersatz beziehen. Da das Laden ähnlich ist, wie beim Brander, so können wir uns kurz fassen.

Die 12 cm lange Hülse ist am Kopf auf $\frac{1}{3}$ zugewürgt. Der eiserne Teil des Untersatzes hat wohl eine Eichel, aber kein Zapfen. In die Eichel ist eine runde Rinne eingefeilt (vergl. *d* und *e*), in welche vor dem Laden ein Zündschnurstückchen eingelegt wird, wie es in *c*, linke Seite, ersichtlich ist. Ueber den eisernen Teil des Untersatzes und die darauf sitzende Hülse schiebt sich als „Stock“ zum Schutz beim Laden ein Messingrohr von 12 cm Länge. Als Setzer dient ein ebenso langer cylindrischer Messingstab von 8 mm Dicke, als Schlägel ein Holzhammer von ungefähr $\frac{1}{2}$ kg Gewicht. Ein Thonmehlvorschlag ist nicht nötig. Der Satz wird mit einem kleinen Fingerhut portionenweise eingeschüttet und jede Portion erhält 10 Schläge. Zweckmäßigerweise verwendet man die Sätze No. 1 oder

No. 7, je nachdem man gewöhnliches oder Brillantfeuer wünscht. Die Satzhöhe bemisst man auf 6 bis 8 Kaliber, dann werden 2 bis 3 Kaliber Jagdpulver aufgeschüttet, aber nicht geschlagen; weiter folgt

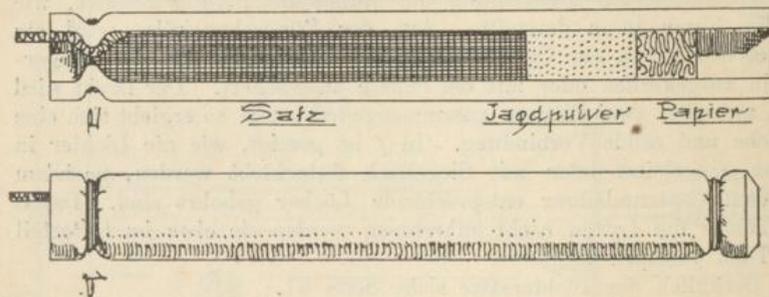
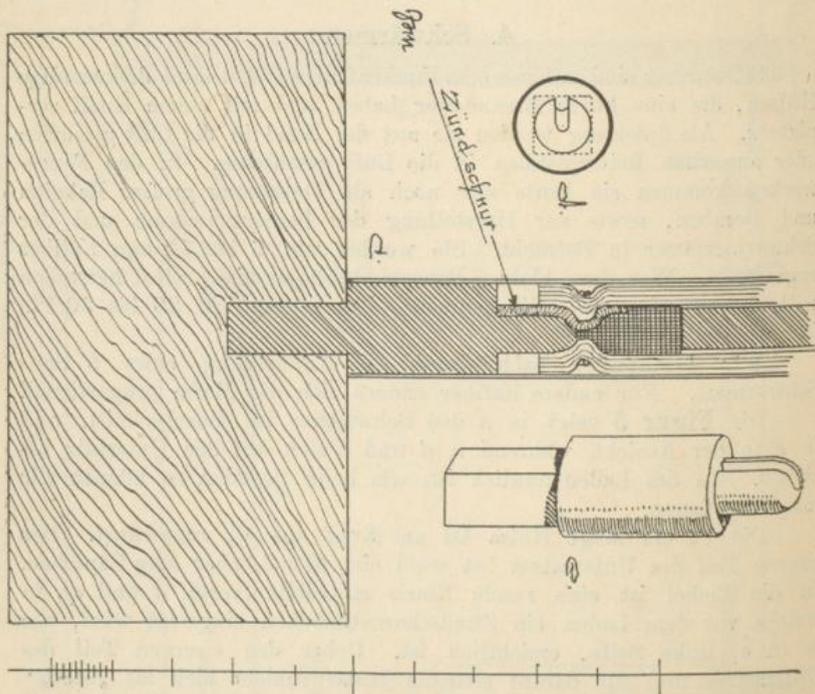


Fig. 5. Die Anfertigung des 9 mm-Schwärmers.



ein Papierpfropf und dann wird die Hülse hinten zugewürgt und umschürt. Schliesslich kann man noch die Kehle mit Anfeuerung (Teig von Mehlpulver und Wasser) ausfüllen; aber nötig ist es gerade nicht, da die durch den Satz festgeklemmte Zündschnur den letzteren sicher entzündet.

Die
als Verse
als bekan
Wirkung
wenn ma
zwei Ste
gewöhnli
von dene
Die
im Durc
folge na
a. De
öff
bl
vo
Es
b. D
pr
a
b
f
a
c. D
ei
ar
ab
wi
d. De
Fe
ges
un
90
bei
wo
e. De
dar
satz
gew